

DI Wolfgang Anzengruber, Vorstandsvorsitzender der Verbund AG und damit

Mr. Wasserkraft



Wien, Innenstadt. Am Hof stehen wie so häufig im Jahr Zelte, Bänke und Mikrofone. Am Nachmittag wird das närrische Treiben wieder einmal die Fenster der Anrainer durchdringen. So auch die 700 Mann starke Zentrale der Verbund AG, die auf Nummer 6A beheimatet ist. Wahrscheinlich mit ein Grund, warum die weißen Lamellen in den

gruber und er haben zwei Minuten vorher noch schnell jenen Gründungsvertrag unterschrieben (siehe Foto), den beide nun präsentieren. Wutscher ist Präsident des Vereins der Freunde des 1.800 Quadratkilometer großen Nationalparks Hohe Tauern. In dieser Funktion ist es ihm gelungen, den Verbund für eine dreijährige Kooperation zu gewinnen,

jektwochen etc. live vor Ort erleben sollen. Auch die Lehrer sollen bei Interesse dafür entsprechend geschult werden.

Die Zusammenarbeit ist dem Verbund 200.000 Euro wert. Wie Teile der anwesenden Journalisten darüber denken, zeigt sich in der ersten Frage eines Kollegen, der auf die Situation rund um ein Kraftwerk in Klagenfurt



Fenstern mehrerer Stockwerke dicht zugezogen sind.

8.40 Uhr. Handshake mit DI Wolfgang Anzengruber, Vorstandsvorsitzender der Verbund AG. Konzernsprecherin Beate McGinn ist bei ihm, die beiden sprechen den Ablauf der folgenden Pressekonferenz durch.

9.00 Uhr. Im Dachgeschoß des achtstöckigen Gebäudes werden die Journalisten empfangen. Thema: Verbund Klimaschule Nationalpark Hohe Tauern. Neben Anzengruber und McGinn nimmt Rewe-International-Chef Werner Wutscher Platz. Anzen-

und zwar für die „Verbund Klimaschule des Nationalpark Hohe Tauern“. Anzengruber betont, wie wichtig Klima- und Umweltschutz für sein Unternehmen sind, das allein in Österreich und Bayern 123 Wasserkraftwerke betreibt: „Flächen im Ausmaß von fast 4.000 Hektar im Bereich von Verbund-Kraftwerken wurden nach Kraftwerkserrichtung unter Naturschutz gestellt.“

Die Klimaschule ist ein Bildungsprogramm für Schüler ab der vierten Schulstufe, die Klimaschutz durch Nationalpark-Ranger in den Klassen und durch Exkursionen, Pro-

anspielt: „Ist das Engagement des Verbunds nun ein Versuch, das Image ob des umstrittenen Projekts zu verbessern?“ Anzengruber geht auf die Kraftwerksfrage kurz ein, indem er auf die Wasserkraftstrategie des Verbunds samt CO₂-Emissionseinsparung etc. hinweist, und das sei wahrlich kein Feigenblatt. Wutscher springt ihm hilfreich zur Seite, erklärt, dass Klimaschutz Sache jedes Unternehmens sei. Er will mit Rewe International die CO₂-Emissionen bis 2015 um 30 Prozent einsparen. Auch hier gehen Anzengruber und Wutscher gemeinsame Wege, Rewe International ist natürlich Kunde bei Verbund.

10.05 Uhr. Wir folgen Anzengruber über die Stiege runter in den dritten Stock. Dabei stellt er uns die „vertikale Galerie“ für die Mitarbeiter des Verbunds vor. Kunstwerke, die im Stiegenhaus und auf den Wänden der Wege durch die Stockwerke hängen. Über 500 Kunstwerke umfasst die Moderne Kunst ab 1970 – Sammlung des Verbunds. Anzengruber: „Es gibt dafür ein Budget und ein eigenes Kuratorium, auf dessen Entscheidungen wir keinen Einfluss haben. Dieses wählt die Kunstwerke autark aus.“ Regelmäßige Führungen gibt es für die Mitarbeiter und externes Publikum.

Die nächsten 60 Minuten sind eine Mischung aus Terminabgleich mit der Assistentin, Mails, Post, Unterschriften (die üblichen Office-Arbeiten eben), gepaart mit ständigen

Berichtet von Erich Brenner

Strom kommt nicht aus der Steckdose, bei Österreichs größtem Stromkonzern, der Verbund AG, kommt er aus dem Wasser. Die Verbund-Kraftwerke decken 40 Prozent des heimischen Stromverbrauchs (von jährlich rund 70 Milliarden Kilowattstunden) ab. Und da 90 Prozent der Energie des Verbunds aus Wasserkraft generiert wird, ist man fast verleitet zu sagen, dass man dort auch nur mit Wasser kocht. Mehrheits-eigentümer des 3,5-Milliarden-Euro-Umsatz-Unternehmens ist der Staat mit 51 Prozent der Anteile. 13,01 Prozent halten die EVN AG, 11,87 Prozent die Wiener Stadtwerke Holding AG, 7,29 Prozent die Tiwaq Tiroler Wasserkraft AG, der Rest von 16,83 Prozent

der Aktien befindet sich im Streubesitz. Durch zahlreiche Beteiligungen an nationalen Energieunternehmen (Energie AG Oberösterreich, Kellag, Energie Klagenfurt, Steuweg-Steg etc.) leitet Vorstandsvorsitzender DI Wolfgang Anzengruber, 54, eines der Kerninfrastrukturunternehmen Österreichs – das durch Zukäufe im Ausland weiter wächst und dennoch den Vierer- auf einen Dreier-Vorstand (Christian Kern wechselte an die Spitze der ÖBB) verkleinert hat. TOP-GEWINN begleitete ihn einen Tag.



Foto: Archiv



Verbund

Fragen meinerseits. Unter anderem, wie der Abgang des Vorstandsmitglieds Christian Kern (leitete das Auslandsgeschäft sowie Netz und wechselte an die Spitze der ÖBB) organisatorisch aufgefangen wurde. Schließlich wurde Kern nicht nachbesetzt. Anzengruber legt seine randlose Brille beiseite und erklärt, dass er den Auslandsbereich zusätzlich zu



Fotos: Studio Ehringer GmbH

seinen Tätigkeiten als CEO und CFO übernommen hat: „Wir haben auch viel Kompetenz in die nächste Ebene verlagert. Die Umstellung wird bis Ende Juni abgeschlossen.“

Wir erfahren, dass der Verbund in Europa derzeit die Nummer vier im Ranking der Wasserkraft-Player ist. „Noch, denn wir wollen so rasch wie möglich unter die Top drei aufsteigen.“ Dazu sind sowohl in Frankreich, Italien, der Türkei und in Albanien Kraftwerke in Bau. Um zur Nummer zwei aufzusteigen, sei ein Wachstumspotenzial von 3.000 bis 4.000 Megawatt notwendig. „Demnächst kommen in Österreich 1.000 Megawatt, in der Türkei zirka 1.500 bis 2.000 hinzu.“ Außerdem werden demnächst in Frankreich Wasserkraftlizenzen verkauft. 5.000 Megawatt, wir rechnen uns gute Chancen für zehn Prozent aus. Und mal sehen, was sonst noch an anorganischem Wachstum dazu kommt.“

Und was ist mit E-Autos? Welchen Teil spielt dieses Modethema in der Verbund-Strategie? „Das ist ein Langzeitprozess. Es geht um den Ersatz fossiler Energie, die nur begrenzt zur Verfügung steht und bei der Verbrennung für Mobilität das Klima belastet. Strom ist effizienter und klimaschonend, besonders wenn er aus erneuerbaren Quellen stammt. Wir sind nicht dabei, um in Zukunft elektrische Autos zu verkaufen, sondern um zu lernen. Autos werden zu dezentralen Stromspeichern, was Einfluss auf das gesamte Netz-

DI Wolfgang Anzengruber, 54, ist Vorstandsvorsitzender der Verbund AG.

2. bis 5. Foto von links: Unterschrift auf den Gründungsvertrag der Kooperation zwischen Verbund und dem Verein der Freunde des Nationalparks Hohe Tauern, für den der Vereinspräsident und Rewe-International-Chef Werner Wutscher unterzeichnet – und Anzengruber bei der Pressekonferenz einen Nationalparkhut überreicht
6. Foto: Anzengruber mit seiner Sekretärin Katharina Lemmel-Seedorf
7. Foto: ein Kunstwerk, das über dem Besprechungstisch im Chefbüro hängt



management haben wird. Es ist wichtig, dass wir hier frühzeitig Erfahrungen sammeln, denn generell wird das intelligente Netzmanagement, Stichwort Smart Grids, schon jetzt immer wichtiger.“

11.00 Uhr. Wir machen einen kurzen Rundgang durch das Gebäude und kommen so auch in die Lastzentrale. Ein Raum mit zahlreichen Monitoren, auf denen zwei Mitarbeiter die Kraftwerksleitung für alle Verbund-Kraftwerke mitverfolgen, planen und übernehmen können.

Ein paar Schritte weiter stehen wir mitten im Tradingfloor der Verbund-Austrian Power Trading, der dem einer Investmentbank aufs Haar ähnelt. Zwar mit weniger Mitarbeitern und weniger Monitoren, aber ansonsten herrscht dieselbe Atmosphäre. Um 53 Euro

Kapazitäten, Beschaffungsaufträge für Händler etc. Schaschl (über den deutschen Weg der Trennung von Netzbetrieb und Handel): „E.On wird sich wundern, welche strategische Möglichkeit sie sich durch die Herausgabe des Netzbetriebs genommen hat.“ Anzengruber: Sie werden sehen, innerhalb von zehn

deren Termin mit Vertretern anderer Unternehmen, die Anzengrubers Meinung zu Themen wie Contracting und Biomasse einholen. Was auffällt, ist, dass Anzengruber – „wenn es sich ausgeht“ – darauf achtet, zwischen Terminen Zeit zum Nachdenken zu haben. „Ich habe gerne einen Zeitpuffer. Ich muss ja dazwischen auch mal denken und Konzepte erarbeiten. Ich versuche, mir schon mal den einen oder anderen halben Tag nichts einzuteilen, um in Ruhe arbeiten zu können.“ Was erschwert wird durch die Musik und das von schlechtem, aber lautem Entertainment nur so strotzendem Unterhaltungsprogramm Am Hof. Und da will jemand ein Luxushotel hinbauen?

Anzengruber sieht sich nicht in der Rolle eines „Magnetens“, der alles an sich zieht. „Meiner Managementauffassung nach muss



Fotos: Studio Ehringer GmbH

wird die Megawattstunde Strom momentan im Jahresband gehandelt. Strom wird noch sehr stark OTC, also Over the Counter, verkauft. Etwa zu 70 Prozent OTC, der Rest über Strombörsen. Im Falle des Verbund primär über deutsche Strombörsen, denn der Konzern produziert Stromüberschüsse und bestimmt selbst, wo wie viel und wie weit im Voraus gehedgt wird.

11.30 Uhr. Erhard Schaschl, Aufsichtsratsvorsitzender der Verbund-Austrian Power Grid (deren alleiniger Aktionär die Verbund AG ist), wird von Anzengruber in dessen Büro begrüßt. Der „aktive Pensionist“, wie sich der Ex-Wienerberger-General bezeichnet, möchte einige Punkte zum Thema Unbundling besprechen. Es geht um Gesetze, Behinderungen, Personen, Verrechnung, regionale Fortschritte, Einkauf der Ausgleichsenergie,

1. + 2. Foto (v. li.): in der Lastzentrale; 3. Foto: Gespräch mit Erhard Schaschl, Aufsichtsratspräsident der Verbund-Austrian Power Grid; 1. Foto (unten v. li.): Teambesprechung mit Assistentin Elfriede Lester und Assistenten Clemens Theuermann; 2. + 3. Foto: interne Meetings im Chefbüro und im Verbund-Shop am Tiefen Graben

Jahren wird es in Deutschland so sein, dass die Bundesländer die Netze wieder zurückkaufen werden, weil nicht investiert wurde – wie damals beim Eisenbahnschienennetz in England.“

12.30 Uhr. Anzengruber verzichtet zugunsten eines kleinen Brauens auf ein Essen.

Der Nachmittag steht im Zeichen von mehreren kurzen Besprechungen mit Mitarbeitern aus seinem Team, dem Verbund-Shop am Tiefen Graben sowie dem einen oder an-

man die Bereitschaft zur Abgabe von Kompetenz haben. Denn die Frage ist doch, wie schaffe ich es, die besten Leute in der Ebene unterhalb zu haben. Zudem müssen sie Seismografen haben, um die Stimmung im Unternehmen zu spüren, um ja nicht im Elfenbeinturm zu sitzen. Und wenn man einmal gute Leute hat, die einem auch entgegenreden, sollte man diese halten, denn davon gibt es leider viel zu wenige.“ Und zu seiner Aufgabe: „Ich sehe mich mehr als Stratege und sicher nicht als der beste Buchhalter im Verbund. Wenn man die Leute nicht überzeugen kann, in welche Richtung es geht, und sie nicht mitziehen, dann ist man eh falsch.“

18.00 Uhr. Eine Podiumsdiskussion bei Binder Grösswang Rechtsanwälte beginnt, die Anzengruber drei Stunden später wieder verlässt.

